



Foto: zVg



Foto: Edition Winkler-Hermaden

Liesinger Bier
(oben): Die drei Balken symbolisieren Wasser, Hopfen und Malz. Bezirkshistoriker Gerald Netzl (links) mit frisch Gezapftem.

1926. Im Zweiten Weltkrieg dienten die Gewölbe als Luftschutzkeller. Schaurig: Bei einem Bomben-Volltreffer am 29. Mai 1944 wurden rund 300 Menschen getötet, die noch heute dort verschüttet liegen.

Neu-Erlaa

1838 errichtete man an der heutigen Adresse Altmannsdorfer Straße 331 (am Erlaaer Spitz) die Brauerei Neu-Erlaa. 1860 wurde dort ein Bierausstoß von rund 20.000 hl erreicht. Damit war man aber immer noch eine der kleinsten Brauereien in Wien und Umgebung. Der Betrieb wurde 1866 nach nur 28 Jahren eingestellt. Nur die Mälzerei blieb noch für Schellenhof in Betrieb.

100 Blumen + Rodauner Biermanufaktur

Heute wird noch Bier in Rodaun und Atzgersdorf gebraut. 2015 rief Kurt Tojner die Rodauner Biermanufaktur ins Leben, dessen Sorten originelle Namen wie „Strizzi“, „Gselchter“ oder „Calafati“ tragen. 2016 gründete Alexander Forsfinger die Brauerei 100 Blumen in der ehemaligen Klavierfabrik Luner & Partart, Endresstraße

18, und hat jeden Freitag und Samstag 16–22 Uhr Ausschank. Der Name steht für die Vielfalt der Bierstile. Infos: www.rodauner-biermanufaktur.at www.100blumen.at
Buchtip: „Die Wiener Brauherren - das goldene Bierjahrhundert“ von Alfred Paleczny, Löcker-Verlag, 2014
 Alle Beiträge des Bezirkshistorikers zur Geschichte Liesings finden Sie auf www.liesing.at ■

Bier hat in Liesing Tradition

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts soll in Wien das schlechteste Bier ganz Europas gebraut worden sein. Heute unvorstellbar! Anfang des 20. Jahrhunderts waren in Wien hingegen die größte und die drittgrößte Brauerei des Kontinents zuhause. Bezirkshistoriker Gerald Netzl informiert über die einst große Bedeutung des schmackhaften Gerstensaftes für und in Liesing.

Anno 1736 trank man in Wien noch dreimal so viel Wein wie Bier. 1836–1840 wurden in den Vororten und im Umland sieben Brauhäuser gegründet, die durch modernste Methoden und industrielle Produktionsweisen große Bedeutung erlangen sollten. Erst zu dieser Zeit wurde Bier, weil es billiger und schmackhafter war als zuvor, zum Volksgetränk. Am 7. März 1839 verkaufte man weit draußen im Süden erstmals „Oberliesinger Felsenkeller-Brau“. Das Unternehmen sollte äußerst dynamisch wachsen und sich auf der Fläche ausbreiten, auf der sich heute Wohnhausanlage und Einkaufszentrum Riverside befinden. Auf der anderen Seite des Liesingbachs erinnert die Löwenthalgasse an Theodor Löwenthal, Mitbesitzer von 1872–1878.

Seine Tochter Marie heiratete Moritz Faber jun., der nach Löwenthals Tod alleiniger Firmeninhaber werden sollte. Es gibt auch eine Fabergasse in Liesing. Der technisch begabte Faber (Kühltechnik!) leitete eine massive Expansion ein und sorgte für den weltweiten Vertrieb, etwa in der Türkei, Syrien und Ägypten. Brunnenwasser und der Liesingbach, die Eröffnung der Südbahn 1841, das Arbeitskräftepotenzial sowie die steuertechnisch günstige Lage außerhalb Wiens (innerhalb des Linienwalls gab es eine Verzehrungssteuer) waren die Erfolgsfaktoren. 1899 fand die Eröffnung der Brauhausrestauration statt. Das markante Gebäude in der Breitenfurter Straße 370 wurde von den berühmten Architekten Fellner & Hellmer geplant (wie auch Liesinger Rathaus, Volks-

theater u. v. a.) und steht heute noch. Bis 1914 entstanden für die Brauereiarbeiter und deren Familien neun moderne Wohnhäuser nach Plänen von Leopold Simony. Einige dieser schönen Backsteinhäuser am rechten Ufer des Liesingbachs stehen heute noch.

Liesinger Bier

1900 war Liesing mit 361.000 Hektolitern Jahresproduktion hinter Schwechat und St. Marx die drittgrößte Brauerei in Wien bzw. dem Wiener Umland. Die Brauerei war der größte Steuerzahler in Liesing und hatte, das war in der Monarchie so, bis 1918/19 einen fixen Sitz im Gemeinderat. Moritz Faber agierte nach kapitalistischen Prinzipien. Er erwarb regionale Konkurrenzunternehmen (Schellenhof, Brunn am Gebirge, Perchtoldsdorf, Mödling und Wiener Neu-

stadt) und schloss diese. Die wirtschaftliche Blüte wurde durch Ersten Weltkrieg und Nachkriegskrise radikal beendet und führte dazu, dass 1928 mit der Brau AG fusioniert werden musste. 1966–1968 wurde ein markanter Turm errichtet, der bis zum Abbruch 2006 die Silhouette des 23. Bezirks dominierte. 1973 wurde das letzte Bier in Liesing gebraut.

Kleinere Brauereien Schellenhof

Das frühere Gut Schellenhof in Siebenhirten wurde 1530 erstmals erwähnt. Aus 1622 datiert ein Bericht, dass elf Eimer Bier von der Brauerei Schellenhof (heute ungefähr Ketzergasse 123 bis hinauf zur Halauskgasse) an das Bürgerspital in Wien geliefert wurden. Achtung: 1 Wiener Eimer = 40 Maß = 0,56589 hl! In der Mitte des 19.

